

# Merseburger Kreisblatt.



Wohnungsbesitzer! (Merseburger) bei den Mietzinsen 1,40 Mk., in den Ausgabebüchern 1 Mk., beim Besetzung 1,40 Mk., mit Währungs 1,40 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugsfähig. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis 10 Uhr, an Samstagen von 8 bis 10 Uhr geöffnet. — Spätestens bis zum 1. März 1906.

Insertionsgebühren: Für die sogenannte Hauptzeile oder deren Raum 10 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Porten und Beilagen außerhalb des Inlandgebietes 40 Pf. — Günstigste Annoncen-Besetzung nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Substitutions-Organ dieser anderen Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 111.

Sonntag, den 13. Mai 1906.

146. Jahrgang.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 11. Mai.** Nach einer amtlichen Meldung aus Südwestafrika hat jene Pottentottenbande, die von unseren Truppen in den kleinen Karasbergen eingeschlossen war, versucht, nach dem unteren Löwenfluß auszubringen. Die bei Gawaqab stehende 7. Kompagnie Feldregiments Nr. 1 griff den Gegner am 4. und 5. Mai an. Am 5. Mai kam es in schwierigem Gebirgslande zu einem ersten Gefecht, in dessen Verlauf der Gegner seine Stellung räumte. Alle in der Nähe befindlichen Truppen haben die weitere Verfolgung aufgenommen. Auf deutscher Seite fielen drei Krieger, schwer verwundet wurden der Kompanieführer Oberleutnant Gruse (früher im Infanterie-Regiment Nr. 83) und Leutnant von Oppen (früher im Dragoner-Regiment Nr. 2), leicht verwundet Oberarzt v. Hafsberg und drei Krieger.

### Zur Ausperrung der Metall-Arbeiter.

**Merseburg, 12. Mai.**  
Es ist eine bekannte Erscheinung, daß bei den meisten Lohnkämpfen der Neuzug der Minimal-Lohn eine bedeutende Rolle spielt. Die Erscheinung tritt in den verschiedensten Branchen in der gleichen Weise zu Tage. Die unglücklichen Arbeiter erreichen durch Gewährung des Minimal-Lohnes einen Vorteil, der ihnen gar nicht zukommt, deshalb bei fast allen Streiks die gleiche Erscheinung: Der Unternehmer will dem lächlichen und brauchbaren Arbeiter den geforderten Lohn gern gewähren, aber nicht dem Stümper und unrichtigen. In diesem Punkte scheitern regelmäßig die Einigungsverhandlungen, denn die sozialdemokratischen Führer wollen nicht nachgeben, weil sie das Gros der Stümper, die natürlich am lautesten nach Erhöhung schreien, brauchen, brauchen für ihre Zwecke, die kompakte Masse dem Unternehmer gegen-

über zu stellen. Dieses Gros der Stümper bildet den Boden, von dem aus die Führer den Kampf führen.

So ist es auch in der Metallbranche geschehen. Die Arbeitgeber, d. i. der Verband der Metallindustriellen veröffentlicht diesbezüglich folgendes:

**Hannover, 10. Mai.** Der Kernpunkt des Streites dreht sich um die Frage, ob für ganz Deutschland der gleiche Mindestlohn für Formner von 21 Mk. pro Woche eingeführt werden soll, also der gleiche Lohn für teure Großstädte und billige Kleinstädte und ländliche Distrikte, der gleiche Lohn für fleißige und träge, für geschickte und ungeschickte Arbeiter, der gleiche Lohn für die im besten Mannesalter stehenden wie für die jugendlichen Arbeiter und Greise: alles zu Ehren kommunistischer Gleichmacher! Das Endziel ist dann, daß dieser Mindestlohn fortwährend in die Höhe geschraubt wird, bis er zum allgemeinen gleichen Normallohn der Formner für ganz Deutschland sich auswidert. Die Formner wurden vorgeschickt, weil sie den sozialdemokratischen Prinzipien am meisten huldigen; zweifelsohne läßt man andere Arbeiterkategorien folgen, sobald man mit den Formnern einen Erfolg erreicht hat. Die Arbeitgeber der Metallindustrie sucht man dadurch einzulullen, daß man ihnen das bekannte Mattenfängerlied vorsingt, nach welchem durch die Einführung eines einheitlichen Minimallohnes über ganz Deutschland die Schnurkonkurrenz unter den Arbeitgebern beseitigt werden würde. Doch der Gesamtverband läßt sich dadurch nicht betören, sondern wird sich gegen die Aufzwingung solcher Forderungen, deren Annahme die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Metallindustrie auf dem Weltmarkt erschüttern muß, nach Kräften wehren.

### Aus dem mitteldeutschen Braunkohlen-Revier.

**Weiskens, 11. Mai.** Heute haben im Streikgebiete vier Versammlungen stattgefunden, in denen den Streikenden Kenntnis gegeben wurde über die Verhandlungen, die zwischen den Grubenverwaltungen und den Arbeiterausschüssen stattgefunden haben und Beschluß gefaßt werden sollte über die Wiederaufnahme der Arbeit oder Fortsetzung des Streiks. Die gepflogenen Verhandlungen haben im großen und ganzen ein Einvernehmen gebracht, nur weigern sich die Verwaltungen, sich schriftlich zu binden, ehe die Arbeit wieder aufgenommen wird. Da die Arbeiter aber auf einer schriftlichen Erklärung bestehen, soll vorläufig weiter gestreikt werden. Öffentlich gelingt es noch in diesen Tagen, auch diesen Streikpunkt zu beseitigen, und es dürfte dann am Montag die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 11. Mai.** (Hofnachrichten.)  
S. Maj. der Kaiser unternahm heute morgen in Strahburg eine Ausfahrt und machte dann einen Spaziergang in die Orangerie. Um 11 Uhr nahm der Kaiser vor dem Portal des Kaisers-Palastes den Vorbeimarsch der Garde ab, bei dem auch die Kavallerie und Artillerie zu Fuß marschierten. Dem Vorbeimarsch kommandierte Generalleutnant Frhr. v. Poittingen gen. Güne. — Der kommandierende General Ritter Pentzsch v. Gilsenheim erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ring, Generalleutnant Frhr. v. Poittingen gen. Güne den Kronen-Orden 1. Klasse. Nach dem Vorbeimarsch und der Kritik nahm der Kaiser eine größere Reize militärischer Meldungen entgegen. Dem Vorbeimarsch wohnte auch der Statthalter Hiltz zu Hohen-

lohe bei. Mittags folgte der Kaiser einer Einladung des kommandierenden Generals zur Tafel.

Das Offizier-Pensions-Gesetz ist von der Kommission mit rückwirkender Kraft bis 1805 angenommen worden.

Die Kommission des Reichstages für das Automobil-Gesetz hat gestern vom § 1 des Entwurfes den 1. Absatz und vom 2. Absatz den 1. Satz der Abänderungsfassung entsprechend angenommen. Die Bestimmungen lauten: „Wird bei dem Betriebe eines Kraftfahrzeuges ein Mensch getötet oder körperlich verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist der Betriebsunternehmer verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Als Kraftfahrzeuge im Sinne dieses Gesetzes gelten Wagen oder Fahrräder, welche durch elementare Triebkraft bewegt werden, ohne an Bahngleise gebunden zu sein. Die Ersatzpflicht ist ausgeschlossen, wenn der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Verletzten verursacht worden ist.“ Die vorgelegten Abänderungsanträge wurden alle abgelehnt.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung der Novelle zum Einkommensteuergesetz fortgesetzt. Zum § 18, der in der Fassung der Kommission bejaht, bei einem Einkommen von 3000—6500 Mk. kann beim Vorhandensein von drei und vier Kindern die Steuer um eine Stufe, und bei fünf und mehr Kindern um zwei Stufen herabgesetzt werden, beantragt Abg. Reinhardt (Zentr.) für 6500 Mk. zu zu setzen 9500 Mk. Minister Freiherr von Helldorff sprach sich gegen den Antrag aus, der dann auch nach längerer Debatte abgelehnt wurde. Eine Reihe weiterer Paragrafen wurden, unter Ablehnung mehrerer freistimmiger Anträge, in der Kommissionsfassung angenommen. Eine größere Anzahl von Anträgen lag dann wieder vor bei den §§ 40—45, die von den Reichsmitteln gegen die Veranlagung zur Steuer handeln.

### Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(97. Fortsetzung.)

Diese Anlage hatte der Verbrecher nicht erwartet. Er entfärbte sich, Leichenblässe überzog sein Antlitz und auf seinen Wangen erschienen gelbe Male wie Leichenflecke, während seine Augen einen starren, gläsernen Ausdruck annahm.

Er war für den Augenblick wie niedergedrückt. Der Staatsanwalt las ihm das Schuldbewußtsein von dem Antlitz ab.

„Sie sind schuldig — Ihr ganzes Wesen verrät es!“

Da stammte es über Leo's Antlitz — er hatte seine graunovelle Befürchtung überwunden und frech blickte wieder sein Auge.

„Ich auch Muttermörder?! — Wer hat Ihnen das eingeblasen?! — Die Hölle verschlinge ihn, den Wüsten!“

Er wollte aufspringen, aber der Gewissdarm drückte ihn mit kraftvoller Faust auf den Stuhl zurück.

„Unerschämter Bösewicht!“ donnerte ihm die Stimme des Staatsanwalts entgegen. „Büßten Sie Ihre Bunde oder ich lasse Sie in einen Kerker sperren, wo hinein weder Sonne noch Mond scheint!“

Der Freiher brach, dumpf stöhnend, in sich selbst zusammen, sah ganz trumm da, das Haupt auf die Brust geneigt.

„Matthilde von Leo war Ihre Mutter nicht,“ behauptete der Staatsanwalt in wieder-

ruhigem Tone. „Sie wissen das selbst besser als ich. Auf Ihrem Todensitte im Spittel enthüllte sie Ihnen, daß Sie nicht Ihr Sohn seien, sondern der des Todengräbers Friedhof. Ihr wahrer Name ist Hans Friedhof und der wirkliche Freiherr Georg von Leo, der Majoratsbesitzer des Gutes Friedrichsbron, ist Ihr bisheriger Diener, der Zueg!“

Der Freiher blickte jäh auf.

„Das Eine ist toller als das Andere!“ schrie er und seine Lippen badeten sich in Schaum.

Er knirschte mit den Zähnen und ballte wie im Krampfe die Hände.

Der Staatsanwalt warf einen Blick unschlüssiger Verachtung auf ihn und fuhr fort:

„Es sind Beweise dafür vorhanden. Frau Müller, die Mutter der Dame Luetic, ist Ihre Tante. Sie hat mir das Geheimnis enthüllt. Ihre wirkliche Mutter, Gertrud Friedhof, lebt noch und sie wird das Zeugnis ihrer Schwester durch ihre Aussagen erheben. Doch genug hiervon für jetzt. Ich will e Sie vorläufig noch bei dem Namen nennen, den Sie schon so lange tragen, trotzdem er Ihnen nicht gebührt. Erst nach Ihrer Mündigkeit erfahren Sie, wer Sie eigentlich seien — vor etwa neun Jahren. Ihre angebliche Mutter, Matthilde von Leo, lag arm, verlassen und krank im Spittel. Sie hatten die Hand von ihr abgezogen. Dies würde Sie allein schon als einen rohen, gefühllosen Menschen charakterisieren, hielten Sie damals die Frau doch noch

für Ihre wirkliche Mutter. Sie kamen zu ihr ins Spittel und sie vertraute Ihnen das Geheimnis ihres Lebens an, drohte damit, es enthüllen zu wollen, wenn Sie ihr nicht eine handesgemäße Lebensführung ermöglichten. Sie erschufen und willigten in Alles. So lange Matthilde von Leo lebte, hatten Sie den Verrat des Geheimnisses zu fürchten. Der Gedanke an ihren Tod beschlich Sie und — Sie begingen Ihren ersten Mord an der Frau, die für Ihre Mutter galt! Bei dem allwissenden, gerechten, strafenden Gott — räumen Sie das Verbrechen ein!“

Ein kurzes Polngelächter klang gräßlich von den Lippen des Verbrechers.

„Wenn ich wahrhaftig geworden bin, will ich Alles einräumen, was Sie verlangen, entgegnete er mit heißem Spott, „vorläufig bin ich aber noch bei klarem Sinne!“

„Haben Sie Matthilde von Leo im Spittel besucht?“

„Nein!“

„Wirklich nicht?“

„Nein, nein, nein!“ schrie der Freiher.

„Wie oft soll ich's wiederholen?“

„Waren Sie doch bei Matthilde von Leo im Spittel, so kann es noch jetzt nach so langer Zeit festgestellt werden, und dann bildet dieses Nein einen Beweis wider Sie, Verbrecher!“

Die Diakonissin Felicia, welche, wie jetzt die Gräfin Alma von Straben, einst die Freiherin pflegte, führte ein Tagebuch über ihre Tätigkeit, das an Genauigkeit kaum übertroffen werden kann. Waren Sie damals im Spittel,

und Sie sind dort wahrscheinlich mehrere Male gewesen, so findet sich das im Tagebuch verzeichnet. — Ich schicke hiermit das Verhör.“

Der Geheimsekretär Ducke erschien und verlas das Protokoll.

Der Freiher machte einige Einwendungen, die dem Protokoll zufällig angefügt wurden.

Sodann unterzeichnete er es, nachdem man ihm zu diesem Zwecke die Hände entseffelt hatte.

„Mit dem Verbrecher in die Wörderzelle!“ befahl der Staatsanwalt. „Er ist in Eisen zu legen.“

Der Freiher stieß einen Schrei der Wut aus, und wären seine Wäde Dolche gewesen, sie hätten den Staatsanwalt durchbohrt.

Marz und der Verdamn pucten den Verbrecher mit Eisenkrallen bei den Armen und zogen ihn mit sich fort, um ihn in die Wörderzelle zu bringen. —

Der Staatsanwalt und der Polizeipräsident, der wie gebannt den Vernehmungen gelauscht hatte, waren eis erschrocken.

„Welch ein Abgrund von Verworfenheit hat sich uns erschlossen!“ rief der Präsident schwer seufzend aus. „Wer hätte gedacht, daß der Freiher ein so großer Verbrecher sei! Wer hätte dem Grafen von Mansfeld einen Wördergedanken zugetraut!“

Der Staatsanwalt nickte mit düsterem Ernst. Er lehnte sich erschöpft in seinen Sessel zurück.

(Fortsetzung folgt.)



Die Novelle zum Einkommensteuergesetz schafft eine neue Veranlagungsart, indem sie bestimmt: bei einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M. wird das Rechenmittel eingeleitet bei der Veranlagungs-Kommission, bei einem Einkommen von mehr als 3000 M. findet Veranlagung statt bei der Veranlagungs-Kommission und als höchste Instanz beim Oberverwaltungsgericht. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Vizepräsident Dr. Borck, daß er die Interpellation betreffend die Ausweisung der Russen wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgelehrt habe.

**Köln, 11. Mai.** Der Präsident der Eisenbahn-Direktion, Breitenbach, wurde heute in Straßburg von Kaiser in Audienz empfangen und zum preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten an Stelle des verstorbenen Ministers v. Budde ernannt.

**Locales.**

Merseburg, 12. Mai.

**Eisenbahn Merseburg-Leuzsch.** Die Umbauten, welche der hiesige Bahnhof erfährt, einschließlich der Geleise-Verlegung, sollen bis spätestens 1. Oktober d. J. fertiggestellt sein. Das dem Stationsgebäude zunächst liegende Geleise ist als dasjenige vorgezogen, welches spät zahn den Verkehr nach Leuzsch befördert. Auf der sonstigen Seite wird es dem Verkehr nach der Hauptstelle an der Fröhmischmühle aufgenommen. Man nimmt in sechsmonatlichen Fristen an, daß die Strecke Merseburg-Leuzsch in etwa drei Jahren fertig gestellt sein wird.

**Das Bier teurer.** Da die Annahme der neuen Brauereiernte auf den Weidstagen keinen Zweifel mehr unterliegt, so ist beabsichtigt, eine Erhöhung des Bierpreises eintreten zu lassen. In verschiedenen Städten, wie Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., haben bereits Verhandlungen der Brauerei-Interessenten stattgefunden, welche die Preise für das Bier erhöhen, um 2/3 M. teurer zu verkaufen, als bisher. Die Brauereien sind bemüht, dem Publikum rechtzeitig davon Kenntnis zu geben, daß es sich auf eine Verteuerung des Bieres einrichten muß. Aus München, diesem Bier-Paradies, liegt bisher eine Nachricht noch nicht vor; wie dort eine solche aufgenommen wird, darauf darf man mit Sicherheit rechnen, denn das ist ein Thema, bei dem dem Münchener die Gemütsfreiheit ausgeht.

**Zu der Bazar-Ausführung** in der „Reichstr.“ am Sonntag abend sind noch Plätze erhältlich. Der Verkauf geschieht bei Herrn B. Stollberg und an der Abendkasse.

**Die drei Weiblichen** scheinen sich in diesem Jahre wenig bemerkbar machen zu wollen. Die verflochtenen Haare sind die beständigsten Frisur vorüber gegangen. Dagegen wird aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gemeldet, daß Nagelschlag die Baumblüte zerstört hat.

**Verhütung.** Unter den fröhlichen Nachrichten der vorigen Nummer hob es, morgen würde eine Kollekte für das Johannisfest in GutsMuths gesammelt. Die Kollekte ist irrümlischer Weise aufgenommen, die Kollekte ist vorigen Sonntag gesammelt worden.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 10. Mai.** Die Freimaurerloge „Friedrich zur Standhaftigkeit“, welche am 5. November 1902 hier gegründet wurde und bisher in der Aktienbrauerei an der Deffauerstraße tagte, hat das Haus des verstorbenen Professors Köhlschütter in der Karlsruferstraße angekauft, um es als Logenhaus einzurichten. Die Loge ist von derartigen in Eisen abgezweigt und nach dem System der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, die eine von den acht Großlogen Deutschlands ist und zu der über hundert Logenlogen mit über 12,000 Mitgliedern gehören, eingerichtet. Die hiesige Loge wird in ihr neues eigenes Heim jedoch erst in etwa zwei Jahren einzuziehen können, da der Vertrag des jetzigen Mieters noch so lange Gültigkeit hat.

**Halle, 10. Mai.** Von einem Buchhalter der Tiefbohrergesellschaft F. Thumann erhielt ein polnischer Arbeiter den Auftrag, 5400 M. zur Post zu bringen. Nach einigen Stunden kam der Bote zurück, legte die Postmappe auf einen Tisch und entfernte sich, ohne ein Wort zu sagen. Man stellte der Buchhalter fest, daß zwar das Geld fehlte, aber auch nicht abgeliefert war. Später traf man den Polen in eifriger Unterhaltung mit Landbesitzern auf dem Markte. Nach dem Gelde befragt, erwiderte er: „Es ist gekauft.“ Weiter war aus ihm nichts herauszubringen. Man glaubt, daß der alte Bote das Geld verdeckt hat, um es nach Verbilligung der zu erwartenden Strafe als leichten Gewinn einzustufen.

**Halle, 10. Mai.** In der Jakobstraße ist ein Haus eingestürzt, worüber berichtet

wird: Der schreckliche Unfall ereignete sich gestern mittag kurz nach 1 Uhr durch den Einsturz eines Neubaus auf dem Grundstücke Glauchaerstraße 28; drei Arbeiter wurden unter dem Schutt und Gerüsten begraben. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr nahm unter Leitung des Branddirektors die Ausgrabung und Befreiung der verschütteten und in den Gerüsten eingeklemmten Arbeiter vor. Der Arbeiter G. E. wurde unter großer Mühe von den auf ihm liegenden Holzteilen befreit, verbunden und nach dem Hilfskrankenhaus gebracht. Seine äußeren Verletzungen schienen nicht schwerwiegender Natur zu sein, doch dürften die anscheinend schweren inneren Verletzungen für sein Auskommen das Schlimmste besorgen lassen. Der Arbeiter Magges war vollständig im Schutt begraben und konnte nur erst nach Tageslicht befreit werden. Trotzdem die Feuerwehr etwa eine Stunde lang unter Verwendung des Inhalations-Apparates dem Verunglückten Sauerstoff einströmte und unentwegt Wiederbelebungsvorläufe unternahm, blieb alle Bemühung leider erfolglos. Der dritte Arbeiter D. E. kam mit anscheinend leichten Verletzungen davon und konnte sich zu Fuß zum Verbinden nach dem Krankenhaus begeben. Die Entstehungsurache des Unglücks ist wahrscheinlich in fehlerhafter Bauanlage und Mangelhaftigkeit der nötigen Vorkehrungsmaßnahmen zu suchen. Außer den Herren der Baupolizei und dem Stadtbaurat war Gef. Bürgermeister Dr. Rine an der Unfallstelle erschienen. Der Neubau sollte ein Stallgebäude zur Unterbringung von zwölf Pferden, die jetzt in Mietställen stehen, werden. Er war vom Ziegeleibitzer und Bauntemnehmer Klitzsch aufgeführt worden, dem schon einmal, vor drei Jahren, ein Hinterhaus in der Jakobstraße 25 eingestürzt ist.

**Halle a. S., 11. Mai.** Die allerhöchste Kabinettsordre betreffend den Verkauf der Burgruine Siebichenstein an die Stadt Halle, ist jetzt eingetroffen und die Stadt Halle tritt nun endgültig in den Besitz der Burgruine. Der Vertrag wird in der nächsten Zeit vollzogen. Die Kabinettsordre hat folgenden Wortlaut: Auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 19. März dieses Jahres ermächtige ich Sie, die Ruine der Burg Siebichenstein nebst dem zur Domäne gleichen Namens gehörigen Amtsgarten im Gesamtschätzenswert von 4,769 Hektar an die Stadtgemeinde Halle a. S. für den Preis von 155,000 M. unter den vorgeschlagenen Bedingungen käuflich zu überlassen. Die Vorstellung des Magistrats zu Halle a. S. vom 1. Mai 1905 erfolgt in der Anlage zurück. — Berlin, 11. April 1906. — Gez. Wilhelm R. — gegenw. Freiherr von Rheinbaben. — Pöbdeleki.

**Halle, 11. Mai.** Heute früh 4 Uhr wurde am Rechen der Jungfrau 22, Mühlenstraße Nr. 1, die Leiche einer etwa 22 bis 25 Jahre alten weiblichen Person aus dem Wasser gezogen. Sie war bekleidet mit schwarz- und weißgestreiftem Hemd, rotem Leibchen, schwarzem Rock und schwarzer Bluse, schwarzen Strümpfen, schwarzen halben Schlangenschuhen, schwarz- und weißgestreifter Schürze, einer Broche mit zwei kleinen blauen Steinen, dunkelblauem Herz, Kreuz und Anker. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Nordfriedhofes überführt. Ihre Identität ist noch nicht festgestellt.

**Annaburg (Bez. Halle), 9. Mai.** Eine ergötzliche Voreingefichte spielte sich dieser Tage in unserem Orte ab. Durchziehende Varenführer begegneten einer Frau, die einen frischgebackenen Kuchen zum Kindertaufschaufel trug. Meister Braun verpörrte sofort den lieblichen Duft und schlug mit seiner plumpen Tasse gewaltig an das Fuchsbrett, sodaß der knurperige Butterkuchen in den Sand fiel. Die Frau verlangte Bezahlung des Kuchens, aber die Varenführer verdufteten. Mit Hilfe der Polizei erhielt die Frau schließlich doch eine angemessene Entschädigung. Der Varenführer nahm nunmehr mit den Worten: „Hab ich bezahlt Geld, will ich haben auch Kuchen“ das verunglückte Butterbrot in Besitz und ließ es sich trefflich mundeln.

**Magdeburg, 11. Mai.** Ein unfreiwilliges Bad in der Elbe mußte einer der hier bei dem Pionier-Batalion dienenden Chinesen zuzugewandt werden. Bei einer Pionierübung trat er trotz mehrmaliger Warnung zu weit auf einen über dem Wasser befindlichen Balken hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Elbe. Pioniere brachten den pulsnassen Chinesen schnell wieder aufs Trockne.

**Magdeburg, 11. Mai.** Bürgermeister Fischer hat jetzt sein schon angekündigtes Besuch von Pensionierung zum 1. Januar

1907 bei der Stadtverordnetenversammlung eingeleitet. Da der Genehmigung des Rats nichts im Wege steht und jedenfalls einer Ausfertigung der zweiten Bürgermeisterei abgesehen wird, so wird die Wahl des Nachfolgers nicht allzulange auf sich warten lassen.

**Bitzenberg, 10. Mai.** „Jesus Sirach beim Festeisen“ — unter dieser Spitzmarke berichtet das „Grünen-Tagebl.“ über den humoristischen Einfall eines Gastgebers, der hier Gäste auf schalthe Weise an gutes Benehmen bei Tisch erinnerte. Das Wortwortschpiel wird folgendes berichtet: Ein Familienvater hatte sich für Palmsonntag eine zahlreiche Tischgesellschaft geladen, um mit ihr die Konfirmation seines Töchterchens festlich begehen zu können. Den Gästen waren durch die bekannten zerlichen Tischkarten ihre Plätze an der Tafel angewiesen, aber die Ratschen trugen außer den Namen der Gäste auch noch die Notiz: Jesus Sirach 31, 12, 13 und 19. Verlegen sahen sich die Festgäste an und fragten einander flüsternd: „Was ist's mit dem Sirach?“ aber niemand mochte eine Erklärung, bis endlich eine Bibel herbeigeht wurde und man darin die etwas deren zehntausend Jahre alten Anstaltsregeln des alten Sittenlehrers fand: „Wenn du bei einem reichen Mannes Tisch sitzt, so sperre deinen Magen nicht auf und denke nicht: Hier ist viel zu essen; ich wie ein Mensch, was dir vorgelegt ist und fröhlich sei, auf daß man dir nicht gram werde.“

**Stahfurt, 9. Mai.** Eine regelrechte Maisfäher-Ernte findet gegenwärtig in der Leylinger Heide (Altmark) statt. Und diese eigenartige Ernte bringt für die Heidebewohner eine große Einnahme; denn für den Vter gesammelter Maisfäher werden von der Forstverwaltung, die für diesen Zweck rund 100,000 M. vorausgaben kann, 20 Pfennig gezahlt. Manche Familien haben einen Tagesverdienst von 25 M. und darüber. Mit und Jung widmet sich dem einträglichen Geschäft des Maisfäheramens und jede Feld- und Waldarbeit ruht. Vor Sonnenuntergang schon wandert die ganze Familie zur Heide. Während der Vater mit einer langen Stange ausgerüstet ist, führen die übrigen Väter, Säcke, Gießkannen, Töpfe und dergleichen mit sich. Kaum graut der Morgen, dann beginnt die Arbeit. Die Heide wimmelt von Sammlern, denn fast das ganze Dorf Leßlingen ist hinausgeht. Der Vater schüttelt mit der Stange die Ährige der Bäume und die schlaftrunkenen Käfer fallen zu Tausenden auf Erde. Mutter und Kinder fangen sie in ausgedehnten leinenen Vaten auf und schütten sie in die bereitgehaltenen Gefäße. So geht es von Baum zu Baum. Es kommt nur darauf an, die am meisten besetzten Bäume herauszufinden, denn nicht jeder Baum ist gleich stark besetzt. Das fundige Auge erkennt sie aber sofort. Jede Familie er ariet in ihrem Bezirk. Sobald die Gefäße gefüllt sind oder die Sonne die Käfer aus dem Schlaf geweckt hat, kehren die Bewohner ins Dorf zurück. Zu Hause beginnt nun das Geschäft der Hausfrau. Da die Käfer nur getrocknet abgeliefert werden dürfen, bereitet sie fiedendes Wasser, womit die Ähre besoffen und getöbt werden. Die getöbten Käfer werden in der Föhrerei abgeliefert, gemessen und dann sofort in eine Grube geschüttelt. Auch für die Föhrerei hat das Sammeln einigen Nutzen. Denn dadurch, daß Käfer zwischen die Käfer gestreut wird, bereitet man ein gutes Düngemittel. Die Sammelzeit dauert bis zu drei Wochen. Besonders die Schuljugend sieht diesen Valentagen mit Freuden entgegen. Da auch sie an dem großen Verbilligungswert mitarbeitet, wird in der Hauptzeit der Unterricht entweder verüßt oder gar die Schule geschlossen; es treten die sogenannten „Maisfäherferien“ in ihre Rechte und fröhlichen, frohen Mutes eilt die lustige Kinderbrigade in die Heide, um mit zu schaffen und mit zu verdienen.

**Erfurt, 10. Mai.** Auf der Eisenbahnstrecke Erfurt-Bischofen wurde heute vor-mittag gegen 10 Uhr vom D-Zuge ein etwa 20-jähriger Mann namens Storch, der in Erfurt Verwandte hat, überfahren und sofort getöbt. Näheres über den Vorfall ist noch nicht bekannt.

**Erfurt, 11. Mai.** Ein fröhliches Verbrechen wurde gestern vormittag in der 11. Stunde im „Martinsbusch“, etwa 10 Minuten vom „Waldfeldchen“ entfernt, verüßt. Während die 74 Jahre alte Hospitalkin Johanne Albert aus Erfurt, dort arglos Mahlkorn und Inneregeln suchte, trat plötzlich ein junger Mensch mit verdorrem Gesicht auf sie zu. Die Frau war gutmütig genug, ihm ihre Bruststück anzubieten. Doch der Mann zog ein Messer, fiel über die

Wohlfleher, würgte sie und brachte ihr furchtbare Schnittwunden im Gesicht, am Gasse und an den Armen bei. Auf das Geschrei der Ueberfallenen hin nahen zwei Herren, woraufhin der Kerl die Fucht ergab. Die Verfolger alarmierten den dem „Waldfeldchen“ gegenüber wohnenden Gaußwärdter Gottschalk und den Wärdter des „Waldfeldchen“, Karl Telemann. Beiden gelang es, den Flüchtigen am Fichtenpalm einzufangen. Nach hartem Kampf wurde der Wegelagerer übermächtig, gefesselt und dann nach Erfurt geföhrt. Bei der „Schönen Aussicht“ nahmen zwei telephonisch benachrichtigte Polizeibeamte den Mann in Empfang und eskortierten ihn nach dem 2. Polizeirevier. Der Verhaftete ist der 22 Jahre alte Arbeiter Fudert aus Erfurt.

**Weimar, 10. Mai.** In dem 6 nach-barten Urtischalen wurde im Fünftag der Kopf eines Mannes gefunden. Die übrigen Körperreste fehlen noch. Man hat bisher noch keine Anhaltspunkte über den Täter.

**Liebenwerda, 11. Mai.** Nachdem seit dem Diebstahl von 24,000 M. aus der Sparkasse zu Liebigau, der offenbar nächstheraus gemeldet, nach die Verhaftung vertrauten Personen ausgeführt worden ist, ein Vierteljahr verstrichen ist, hat man auf Veranlassung der Thüringer Staatsanwaltschaft den König. Kriminalkommissar Kasse aus Berlin mit den begünstigten Redaktionen betraut. Hoffentlich gelingt es, in die mysteriöse Angelegenheit bald Licht zu bringen.

**Leipzig, 10. Mai.** Die Straße Eisen-burg — Halle wird voraussichtlich bald zweigleisig ausgebaut, und dann werden auch die Schließgleise 103 und 104 hier halten. Die gewöhnliche Verbindung am Nachmittag und am Abend von Leipzig nach Halle und zurück ist für den nächsten Winterfahrplan in Aussicht genommen.

**Schwyz (Kreis Bitterfeld), 9. Mai.** Gestern mittag ereignete sich im hiesigen Steinbruch ein schwerer Unglücksfall. Der Schiebeführer Fabian aus Dammendorf war mit dem Arbeiter Fiedler mit dem Laden eines Hohlzuges beschäftigt. Dabei kam das Pulver zur Explosion. Beide Männer wurden schwer verletzt und sofort nach Halle in ein Krankenhaus gebracht.

**Bermischtes.**

**Leipzig, 11. Mai.** Das „Leipz. Tbl.“ schreibt: Eine Verbilligung des Schmelzeleisches wird nunmehr aus den verschiedensten Teilen Deutschlands gemeldet. Auch die Deutsche sind insolgefall in einer Reihe von Städten gekunden. In Berlin notierte der amtlige Marktwert am 7. Februar d. J. pro Zentner Schweinefleisch 74—80 M., am 9. April 70—74 M., am 9. Mai hingegen 55—64 M. Das Schweinefleisch ist also im Vergleich mit 16 M. (genau um den fünften Teil) billiger geworden. Der Preisrückgang erfolgte Ende April. Es ist nunmehr wohl mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß demnächst auch die Preise im Kleinhandel wieder herabgesetzt werden; in der Berliner Zentral-Markthalle sind bereits Umgebungen für dies bereits geschehen.

**Gönnitz, 10. Mai.** Heute vormittag konnte beim Waldopfer im Walde der Rentnat von 3 e 6 m von Kaiser-Ilannen-Regiment gegen einen Baum und erlitt einen Schädelbruch, an dem er bald darauf starb.

**Höln, 10. Mai.** Während eines heftigen Gewitters erhol sich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags im Dorf Weiden ein Weibchen, der Bauer abschied. Bäume umbrach und Fenster einbrachte. Ein Neubau stürzte ein, glücklicherweise waren die Arbeiter abwesend. Der Wirtshauswirt zog in seiner Abgrenzung über den Rhein, wo er einen Schlepplahn umlieferte. Auf dem Rhein bildete sich ein Wasserfall in Höhe von etwa zehn Meter Höhe. Ein Weibchen stürzte um, wobei mehrere Leute schwer verletzt wurden. Holzstücke und Lagerstücken wurden in den Rhein gestöhrt. — Von einem ganz gleichartigen Wirtshaus wurde Höln vor acht Jahren betimgelacht. Damals wurde die große Maschinenfabrik Vayentals nahezu zerstört.

**Samburg, 11. Mai.** In der Silberbach-Affäre auf Schloß Waldow ist eine neue Wendung eingetreten. Das gegen die Dienerschaft gerichtete Ermittlungsverfahren ist gestern eingestellt worden die Voruntersuchung gegen die Fürstin Wrede wegen fortgesetzter Hottentatbestände bei dem Landgericht Bismarck eingestellt worden.

**Breslau, 10. Mai.** Ein gemaltiger Brand brach in der Bremer-Weißmaler Defabrik an Holz- und Zinkfabrik aus. Der Brand entstand im Keller in den dort befindlichen Trockenräumen, wo zum Betriebe verwandte Pflanzenfäherer lagerten. Die Flammen teilten sich von der Höhe der Brandstätte liegenden, zum Teil mit Baumwolle und Cellulose gefüllten Bäckmännchen Bieranlagen, die ebenfalls fast gänzlich zerstört wurden. Auch die zwischen der Fabrik und dem Bier liegenden, mit Baumwolle beladenen offenen Güterwagen wurden von den Flammen ergriffen. Es gelang aber, dieselben rechtzeitig außer Gefahr zu bringen. Das anfangs verbreitete Gerücht, daß Menschen zu Schaden gekommen seien, behauptete sich glücklicherweise nicht. Einem im fünftägigen Augenblick in der Fabrik befindlichen



weiter gelang es, durch eine Kettensprengung zu entkommen. Die Fabrik beschäftigte etwa 120 Arbeiter.

Am 11. Mai. In der Glasfabrik von Meibinger u. Blau in Oberhausen ereignete sich heute Vormittag gegen halb 12 Uhr eine Explosion.

Kleines Feuilleton.

Fashionable Hochzeit. Dieser Tage fand, wie man aus London schreibt, in einer der fashionablesten Kirchen der Stadt die Trauung des Herrn Waldorf Astor, des ältesten Sohnes des bekannten amerikanischen Milliardärs, Herrn William Waldorf Astor, mit Frau Langhorne Shaw statt.

mehrigen Schwiegervater gebotene Diamantkette, in der sich auch der berühmte Nancy-Diamant befindet, dessen Wert auf 500,000 Francs geschätzt wird und der zu den 12 berühmtesten Diamanten der Welt zählt.

Ein schweres Verbrechen entdeckt. Bei einem Frankfurter Speiditeur am Großen Hafenpfad wurde gestern in einem Koffer versteckt die Leiche einer Frau entdeckt.

Ein „Stadt“ von Löwen überfallen. Ein Brief, den der „Daily Express“ von seinem Berichterstatter in Brantje, Mittelafrika, erhält, erzählt folgendes: Ein ganzes Rudel hungriger Löwen kam an die „Stadt“ Goruma heran.

verworfene Mutter herausstürzte, wurde auch diese getötet. Später fielen noch drei andere Schwarze den Löwen zum Opfer.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Maien = Wonne!“ Strahlst du hell in Flur und Hain — goldene Maientonne — dann stellt sich gewöhnlich ein — auch die Maientonne!

Wie lieblich ist der Maientraut — goldene Tröpfchen fließen! — „Trinket aus und schenket ein!“ — Wonne ohne Frage! — nur das Maienträuflein — kommt am andern Tage!

Salon 1906. Gross aufgenommen. Sommer - Blumen. Ganz vorzüglicher Sitz der Façon. Ausserst geschmackvolle Ausführung.

Seidenstoffen. Wer mit Seidenstoffen. Lass sich unsere Proben kommen. Bitte Seidenstoffe, Meter 1/2 bis 8/10.

Die Geschäftsaliquitäten der Unterzeichneten bleiben Dienstag, den 15. cr., von mittags 1 Uhr ab geschlossen.

Wien = Verpachtung. Sonnabend, den 19. Mai d. J., abends 6 1/2 Uhr, sollen die Wallendorfer Gemeindegüter = Wien, die Wallendorfer Kirchen = Wien und die Wiesen des Franz Senf gehörig, öffentlich im Gasthof zu Wallendorf verpachtet werden.

Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und ver. Gewerke. Montag, den 14. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „zur guten Quelle“.

Tivoli-Theater. Direction: Hans Musäus. Sonntag, 3. Juni 1906. (Geht Finalfeiertag).

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer guten, stets treusorgenden Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter Friederike Weber geb. Rülke.

Bürger - Verein für städtische Interessen Süd und West. Zu der am Montag, den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Goldene Ähre“ stattfindenden Versammlung werden die Mitglieder ergeblich eingeladen.

Ortskrankenkasse der Bäcker. Dienstag, den 22. Mai 1906, abends 6 Uhr im Restaurant „Tivoli“ hier. Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren.

Freiwiliger Beamten-Verein. Die dem Verein als Mitglieder des Vereins für Kinderheilstätten an den Deutschen Seeflächen während der Sommermonate mit Preisermäßigung vorbehaltenen Plätze in Nordsee, Wyl auf Föhr, Großenhörn in Mecklenburg u. Zoppot bei Danzig sind zu belegen.

Bazar. Die für das Abendbüffet in der „Reichskrone“ uns gütigst zugehenden Speisen und Getränke bitten wir am Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr in die „Reichskrone“ zu senden.

Hypothekengelder. jeder Höhe auf Ader auszuliehen. H. Silberberg, Bankgeschäft, Berlin, Schönhauser-Allee 128. Filiale, Berlin, Unter den Eichen 128.

Mehrere Wiesen des Rittergutes Colleben, in Colleben für zur Verlegung, werden auf die Dauer von 6 Jahren neu verpachtet. Die Wiesen erhalten jederzeit Auskunft durch die Gutsverwaltung Skopac bei Merseburg.

Mein Wunsch! Betrat nach Sachsen sehr vermögende, altentworfene, hübsche Dame mit tüchtigem, ledigen Manne. Würdige Offerten erbitten an Herrn Dr. Waghmann, Berlin S. W. 98.

